

MITTELALTER

# München, Bayern und das Reich im 12. und 13. Jahrhundert

NEUES ZUR FRÜHZEIT MÜNCHENS: EINE NEUERSCHEINUNG DOKUMENTIERT DIE ERGEBNISSE EINER TAGUNG ZUR GRÜNDUNGSGESCHICHTE DER HEUTIGEN LANDESHAUPTSTADT.

VON HUBERTUS SEIBERT

Am Beginn der Geschichte Münchens stand kein Gewaltakt durch den Welfen Herzog Heinrich den Löwen: weder eine Zerstörung der freisingischen Isarbrücke noch der Zollstation zu Oberföhring. Die Geburtsstunde Münchens liegt deutlich vor dem Jahre 1158; darauf weisen die älteren frühurbanen Verhältnisse im Münchner Kernraum hin. Dies sind nur zwei aus einer Vielzahl neuer Erkenntnisse des soeben erschienenen Tagungsbandes zur Frühzeit Münchens, den Historiker der Stadt zur Feier ihres 850. Geburtstages überreichen.

## Lokale Befunde und überregionale Perspektiven

Die vierzehn Beiträge des Bandes gehen auf eine wissenschaftliche Tagung im März 2008 zurück, die das Historische Seminar der Ludwig-Maximilians-Universität München und die Kommission für bayerische Landesgeschichte bei der Bayerischen Akademie der Wissenschaften in Zusammenarbeit mit der Generaldirektion der staatlichen Archive Bayerns, dem Bayerischen Hauptstaatsarchiv und dem Stadtarchiv München veranstaltet haben. Neben einer kritischen Bilanzierung des bisherigen Forschungsstandes war es das erklärte Ziel der Tagung,

zentrale Probleme der Frühzeit Münchens aus neuen und interdisziplinären Perspektiven aufzugreifen und fruchtbare Neuansätze zu wagen. Rund fünfzig Fachvertreter aus Geschichtswissenschaft, Archäologie, Kunst- und Rechtsgeschichte untersuchten die Entwicklung Münchens bis 1294 unter fünf Leitthemen: Topographie und Archäologie, Kirchen und Klöster, Recht und Herrschaft, König, Herzog und Adel sowie Markt und Stadt. Die in Vorträgen und Diskussionen gewonnenen, vielfach neuen Erkenntnisse wurden mit entsprechenden Befunden auf bayerischer und Reichsebene verglichen und in räumlich und zeitlich übergreifende Bezüge eingebunden.

## Der Augsburger Vergleich vom 14. Juni 1158

Herzog Heinrich der Löwe (reg. 1142–1180) förderte 1157/58 den offenbar bereits vorhandenen Markt *München* durch Ausschaltung der freisingischen Konkurrenz in Oberföhring und die Anbindung an die Salzhandelsstraße entscheidend. Daraus resultierte eine heftige Auseinandersetzung mit dem mächtigsten geistlichen Fürsten dieses Raumes, Bischof Otto I. von Freising (1138–1158). Beide Seiten einigten sich rasch und ohne kaiserliche Vermittlung in einem gütlichen Vergleich über die ge-

genseitigen Herrschaftsrechte und die Aufteilung der wirtschaftlichen Einkünfte des Marktes *München*. Anders als die Forschung bislang angenommen hat, war Kaiser Friedrich I. Barbarossa in diesem Konflikt nur eine Nebenrolle beschieden. Er bestätigte die Einigung in seiner am 14. Juni 1158 auf einem Hoftag in Augsburg ausgestellten Urkunde. In dem bis heute fälschlich als Schiedsspruch bezeichneten so genannten Augsburger Vergleich wird die offensichtlich ältere Siedlung erstmals genannt: *forum München* (München).

## Politischer Kurswechsel unter Friedrich Barbarossa

Für Heinrich den Löwen fiel der geschlossene Vergleich, der ihm zwei Drittel aller Einkünfte in München zusprach, erheblich vorteilhafter aus als für seinen Kontrahenten. Dafür lassen sich vorrangig zwei Gründe anführen. Der Bischof von Freising besaß keine rechtliche oder politische Handhabe, die Gründung und den Aufstieg des Marktes München zu verhindern, da dieser nicht auf Freisinger Kirchengrund lag. Darüber hinaus vermochte der Bischof sich auch nicht auf das königliche Privileg von 1140 zu berufen, das die Gründung jedes neuen Marktes ohne Vorlage älterer königlicher Rechtstitel in der Diözese Freising verbot. Den

im 11. Jahrhundert entstandenen bischöflichen Markt in Oberföhring hatte das Königtum zwar lange Zeit geduldet, doch war er durch kein königliches Marktprivileg legitimiert.

Zudem profitierte das welfische *forum München* von dem radikalen politischen Kurswechsel, den der neue König Friedrich Barbarossa (1152–1190) im Reich und in Bayern vollzog. Wurde Bayern bis 1152 von einem anti-welfischen Bündnis seines Onkels und Amtsvorgängers, König Konrads III. (1138–1152), mit dessen Verwandten, den Babenbergern Herzog Heinrich Jasomirgott von Bayern und Bischof Otto I. von Freising, beherrscht, so vollzog Friedrich Barbarossa seit 1152 einen politischen Wechsel. Er stützte seine königliche Herrschaft nahezu ausschließlich auf die langjährigen Gegner der Babenberger in Bayern – die Welfen, die Wittelsbacher und die Grafen von Wolfratshausen –, welche er durch zahlreiche Gunsterweise an den Königshof zog und massiv förderte.

Seinem welfischen Vetter, Heinrich dem Löwen, gab er nicht nur – wie bei seiner Königswahl 1152 versprochen – die bayerische Herzogswürde zurück, die Heinrichs gleichnamigem Vater 1138 entzogen worden war; Barbarossa ließ ihm in München und in Bayern völlig freie Hand.

### Schäftlarn, Wittelsbacher, personale Netzwerke

Der neue Band stellt unser bisheriges Wissen über die Geschichte Münchens im 12. und 13. Jahrhundert noch in anderen zentralen Fragen auf eine neue, wissenschaftlich tragfähige Grundlage: Er thematisiert die (nicht nur) namengebende Rolle des Klosters bzw. Stiftes Schäftlarn für die junge Marktsiedlung und die wachsende Bedeutung Münchens für die Herrschaftsbil-



**Der Augsburger Vergleich vom 14. Juni 1158: Friedrich Barbarossa bestätigt die Einigung zwischen Heinrich dem Löwen und Otto von Freising über die Einkünfte des neuen Marktes München.**

BAYSTA, HST FREISING URK. 32

dung der frühen Wittelsbacher. Erstmals werden auch die vielfältigen personalen Netzwerke der unfreien Dienstleute der welfischen Herzöge und der Grafen von Wolfratshausen sichtbar, die auf den Münchner Kernraum ausgestrahlt haben. Von seinen Ergebnissen hat künftig jede wissenschaftliche Beschäftigung mit der Geschichte Münchens im Mittelalter auszugehen.



*Der Autor ist Akademischer Oberrat an der Abteilung Mittelalterliche Geschichte des Historischen Seminars der Ludwig-Maximilians-Universität München. Er hat die Tagung „München, Bayern und das Reich im 12. und 13. Jahrhundert. Lokale Befunde und überregionale Perspektiven“ organisiert, die vom 10. bis 12. März 2008 in München stattfand.*

*Hubertus Seibert – Alois Schmid (Hrsg.), München, Bayern und das Reich im 12. und 13. Jahrhundert. Lokale Befunde und überregionale Perspektiven („Zeitschrift für bayerische Landesgeschichte“, Beiheft 29), München 2008. ISBN 978-3-406-10670-5, ca. 38 Euro.*